

Beilage zu Nr. 148 des „Wildbader Anzeiger.“

Wittwoch, den 18. Dezember 1895.

Alle Sorten

Honig-Lebkuchen

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
(eigenes Fabrikat)

empfehlen
Theodor Bechtle.
NB. Für Wiederverkäufer gewähre höchsten Rabatt.

In 2 Monaten 3. Auflage!

Reisebilder

5 leichte Unterhaltungsstücke für Klavier
von Arnoldo Sartorio, op. 202

- Nr. 1. Wandermarsch
- „ 2. Durch Feld und Wald
- „ 3. Am Bodensee
- „ 4. Im Abendrot
- „ 5. An die Heimat

Nr. 1–5 in 1 Band M. 1.—.

Solche frisch pulsierende Stücke, wie die vorstehenden, die die Fantasie in gleich hohem Maße beflügeln, sind selten. Da tauchen sie in der Erinnerung wieder auf alle jene süßlichen Wandertage und wie schön träumt es sich davon am warmen Kamin. Die stimmungsvollen Verschen über jeder Nummer illustrieren trefflich die edele, einfache Musik.

Das aufs Schönste ausgestattete Heft verdient einen Ehrenplatz unter dem Weihnachtsbaum, jeder Musikliebhaber wird seine aufrichtige Freude daran haben.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. Nachnahme verteuert um 60 Pfg.

Ausführl. Musik-Kataloge u. illustr.

Instrum.-Verz. kostenfrei.

P. J. Tonger, Köln.

Empfehlung in Wollwaren:

Ohrenwärmer, wollene Zipfelloppen, Handschuhe, Stöper, Schwals, Kinderhauben, Socken, wollen u. baumwollen Strickgarn, Halbflanell, Betttücher, Bettzeugen, halbleinen Tuch zu Leintücher, Doppeltuch und Shirting, Kragen, Corsetten, Hosenträger u. s. w. empfiehlt billigst.

G. Riezingcr.

Dr. Hess'sche Lebenstropfen gegen nervöse Leiden

aller Art und zur Stärkung der Nerven, wirken heilend bei nervösem Gliederreissen und beseitigen die ärgsten Schmerzen bei den mannigfachen Leiden des Nervensystems. Per Flasche 3 u. 6 M. durch das Central-Depot von A. Wolffsky Berlin N. 37, Schwedterstraße 257. (8)

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pian.

Weihnachts-Ausverkauf

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

Bei eintretendem Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Wilh. Allmer.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehlen:

Apfelschälmaschinen,	Hackmesser,	Schreibzeuge,
Gestekkörbe, Bettflaschen,	Kellerleuchter,	Spiraldrahmatten,
Glumentische,	Kohlensparer,	Eisglocken,
Griefwaagen,	Kohlenbecken,	Chürfedern,
Bügel-Eisen u. Oefen,	Kohlenlöffel,	Waagen,
Casscmühlen,	Kaubsägen,	Waschmaschinen,
Cassceöster,	Kaubsägebogen,	Waschwindmaschinen,
Casscebretter,	Kaubsägenholz,	Waschmangen,
Coacksfüller,	Messerpummaschinen,	Weihnachtsbaumhalter,
Dampfkochtöpfe,	Rudelschneidmaschinen,	Werkzeugkasten,
Eisporn,	Pfeffermühlen,	Wiegemeffer etc.
Eieruhren,	Reibmaschinen,	zu den billigsten Preisen.
Fleischschneidmaschinen,	Schlitten,	
Globetbüchsen,	Schlittschuhe,	

Fr. Treiber.

Visiten-Karten

zu

Weihnachts-Geschenken

in eleganter Ausführung
liefert schnellstens die Buchdruckerei von
B. Hofmann.

Bestellungen auf Neujahrskarten
wollen gefl. frühzeitig gemacht werden, da
sich die Aufträge hierauf in den letzten Tagen
anhäufen.

Zu Weihnachts-Geschenken passend:

== Cigarren u. Cigaretten ==

in größter Auswahl, in jeder Preislage u. in allen Packungen von 10, 20, 25, 50 u. 100 St.
empfehlen

Emil Russ.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene
Anzeige, dass ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe, zu deren zahlreichem Besuche ich freundlichst einlade

Hochachtend

G. Lindenberger.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

87.

Augenblicklich kann ich mich aber nicht über mein Verhalten in der Angelegenheit entscheiden. Sie werden ein paar Tage in meiner Obhut bleiben."

Cora wollte eben gegen die Ungerechtigkeit eines solchen Zwanges Einspruch erheben, als heftig an die Thür geklopft wurde.

Ponsford ging, zu sehen, wer da sei, und flüsterte dann seinem Herrn leise einige Worte zu.

"Führen Sie sie herein!" rief dieser. "Möge die Wahrheit endlich an's Licht kommen, gleichviel um welchen Preis!"

Es traten zwei Frauen ein, deren Schleier nicht dicht genug waren, um ihre Züge Fremden zu verbergen, dem sie so bekannt waren wie Cora.

Es waren Frau Falkner und Adele, die in regungslosem Schweigen vor dem Grafen standen und warteten bis er sie anreden würde.

Aber er sprach nicht gleich.

Der Anblick der ältern der beiden Frauen rief ihm zu gewaltsam die schmerzlichen Tage seines Lebens in's Gedächtnis zurück, und obwohl sie sich sehr verändert hatte, war doch genug von ihrem früheren Aussehen übrig geblieben, um alle Beziehungen der Vergangenheit von Neuem zu beleben.

Endlich wandte er erstaunt den Blick der Jüngern zu.

"Wen haben Sie da mitgebracht?" fragte er kalt. Sicherlich ist doch unser Geschäft zu wichtiger und geheimer Natur, als daß nicht direkt dabei Beteiligte zugegen sein dürften."

"Sie haben Recht, doch dürfte es sich noch zeigen, daß diese junge Person die wichtigste bei der ganzen Angelegenheit ist," versetzte Frau Falkner kühl. "Sie haben sehnlich darnach verlangt, das Kind kennen zu lernen, das meiner Obhut übergeben wurde. Ich bin gekommen, Sie zu befriedigen. . . ich habe mir immer gedacht, daß Sie die Mitteilung mit Freude aufnehmen und Ihr Kind voll Güte und Liebe begrüßen würden."

"Wenigstens werde ich meine volle Pflicht gegen das Kind thun, wenn ich davon überzeugt bin, daß es ein Recht auf meine Fürsorge hat," lautete des Grafen Antwort.

"Und wenn es eine Tochter wäre, würden Sie sie vermutlich zu sich nehmen und sie zu Ihrer Erbin erklären?" bemerkte die Frau ruhig.

"So ist es also eine Tochter?" murmelte der Graf so leise, daß ihn Niemand hören konnte.

Dann wandte er sich zu der Frau und sagte kühl:

"Sie haben mir bisher hartnäckig verschwiegen, ob mein Kind ein Knabe oder ein Mädchen ist. Was veranlaßt Sie, plötzlich so aufrichtig zu sein?"

"Ich lehne es ab, mich über meine Beweggründe dazu zu äußern," erwiderte die Frau ruhig. "Es genüge Ihnen zu wissen, daß ich Ihnen, Graf von Treville, die Wahrheit mittheile."

Während sie sprach, wandte sie ihre Augen der Stelle zu, auf welche sich Cora,

um der Beachtung zu entgehen, zurückgezogen hatte.

"Jetzt sehe ich klar was Sie beeinflusst hat, Mylord," hub sie wieder an. "Dieses listige Mädchen hat Sie vermutlich glauben machen wollen, daß ihre unbekannt Herkunft in Ihrer edlen Familie zu suchen sei. . . aber ich schwöre vor Gott und den Menschen, daß dem nicht so ist. Fräulein Cora ist so wenig Ihr Kind wie ich selbst, und doch habe ich Ihrer väterlichen Fürsorge eine Tochter zuzuführen."

LIX.

Es herrschte mehrere Minuten lang tiefes Schweigen, nachdem diese seltsamen Worte gesprochen waren. Sogar Adele blickte die Sprecherin voll Bewunderung an, als fürchte sie, die aufregenden Ereignisse der letzten wenigen Monate hätten nachtheilig auf die Sinne ihrer vermeintlichen Tante gewirkt. Und Graf Treville blickte mit fragender und sehr wenig angenehmer Ueberschuldung von Cora zu Adele.

"Was meinen Sie, Frau Falkner?" fragte er dann in barschem Tone. "Wenn diese junge Dame nicht mein Kind ist, wer ist es denn? Daan gibt es nur eine Alternative. Es muß ein Sohn sein. . . ja, ein Sohn!" fuhr er in leisem, gepreßtem Tone fort.

"Keineswegs, Mylord," versetzte die Frau ruhig. "Ich habe drei Kinder ausgezogen, und geschehe, daß eins davon das Ihrige ist, aber welches. . . das ist eine andere Frage, und diese zu beantworten bin ich hier."

"Reden Sie! Reden Sie!" drängte der Graf. "Welchen Ihrer Böglinge übergeben Sie mir?"

"Das eben will ich Ihnen zeigen, Graf von Treville," sprach die Frau. "Dieses eigenartige Ding — und sie zeigte auf die stillzuhörende Cora — wurde mir als kleines Kind gebracht, und wenn mein Leben davon abhängt, so könnte ich nichts über ihre Geburt und ihre ersten Lebensjahre vor jenem Tage sagen, an dem mein Sohn in jugendlichem Eifer sich ihrer annahm. Und was Rupert anbelangt, so brauche ich nur die Rechte einer Mutter an ihm geltend zu machen, um alle Speculationen auf ihn niederzuschlagen. Aber es gibt noch Eine, Mylord, die so schön und anmutig ist, wie Sie sich nur wünschen können. Ich hatte gehofft, sie mir für meinen Rupert zu sichern, ihm den Reichtum und die Stellung zu verschaffen, die sie ihm bringen konnte."

"Und das bringen Sie hier zur Sprache, um Ihren Sohn höher zu stellen, den Sie durch eine Heirat mit meiner Tochter zu verbinden hoffen?" rief der Graf mit erstickter Stimme.

"Die meisten Eltern sind bemüht, das möglichst Beste für ihre Kinder zu thun," lautete die gelassene Antwort der Frau.

"Auf Kosten der Wahrheit und Gerechtigkeit," entgegnete Graf Treville bitter. "Doch glücklicherweise ist Das jetzt vorüber, wenn Sie es wirklich ehrlich damit meinen, daß Sie mir dieses junge Mädchen als die Tochter meiner unglücklichen Bianca bringen."

Tiefe, atemlose Stille folgte diesen Worten. Hier wenigstens bewährte sich die Lehre von der Stimme der Blutsverwandtschaft sicherlich nicht. Es herrschte keine Sympathie

zwischen Vater und Kind, obgleich Adele's Auge mit ernstem Blick auf dem stolzen Aristokraten ruhte. Aber der Graf konnte keine Ähnlichkeit in ihren schönen Zügen mit dem Gegenstand seiner Jugendliebe und seines großen Kummers entdecken. Und Cora blickte sie mit einer gewissen neugierigen Ueberschuldung an, über welche sie für den Augenblick ihren eigenen Kummer vergaß.

Frau Falkner war die Erste, die wieder sprach.

"Sie sind doch wohl bereit, Ihre Tochter in Empfang zu nehmen, Mylord?" fragte sie.

"Ich? . . . Ja. . . Sobald ich befriedigt und überzeugt bin," erwiderte der Graf langsam.

"Das kann sofort geschehen, Mylord," sprach Frau Falkner. "Hier ist der Geburtschein meines Sohnes, und wegen Adele's Geburtzeugnis müssen Sie sich damit begnügen, daß man bei ihr aus sehr begründlichen Gründen solche Vorsicht nicht brauchte."

Mit diesen Worten reichte sie dem Grafen ein Papier.

Das Zeugnis, daß Alexander Falkner von seiner Frau Margarethe ein Sohn geboren sei, war in der gewöhnlichen gesetzlichen Weise abgefaßt.

Rupert mußte unbedingt ihr Sohn sein, und Graf von Treville mußte seine Hoffnung auf einen Erben seines Hauses und seiner Besitzungen aufgeben; statt dessen war ihm nur eine schöne, aber unbekannt und ungeliebte Tochter geblieben.

"Frau Falkner, das muß genau untersucht werden," sprach er ruhig. "Sie haben die Sache zu lange in zu unverzeihlicher Weise geheim gehalten, als daß ich Ihrer Aussage sofort Glauben schenken könnte. Sie können inzwischen mit diesem jungen Mädchen, das Sie mir als meine Tochter zuführen, in meinem Hause bleiben."

"Ich kann warten, Mylord," antwortete Frau Falkner ruhig. "Was soll inzwischen mit diesem jungen Mädchen geschehen? Soll sie auch Ihr Gast bleiben?"

"Sie werden Beide Platz in meinem Hause finden," entgegnete Graf Treville.

Mit entschlossener Miene zog er bei diesen Worten an der Klingel und Ponsford erschien.

"Ponsford, halten Sie in dem neuen Flügel Zimmer für Frau Falkner und ihre Tochter bereit," befahl der Graf. Und dann flüsterte er leise: "Möge der Himmel mir Klugheit und Scharfsinn geben, die Wahrheit von der Lüge, das Gute vom Bösen zu unterscheiden."

Wieder war Cora mit dem Grafen allein, und rasch wandte er sich dem schweigsamen Mädchen zu.

"Glauben Sie die Geschichte?" fragte er. "Glauben Sie, daß Frau Falkner die Wahrheit spricht?"

"Ich mache mir nicht an, die Wahrheit von Lüge zu unterscheiden, Mylord," erwiderte Cora bitter lächelnd. "Nur soviel weiß und fühle ich, daß ich keine verwandtschaftlichen Anrechte an Sie habe."

(Fortsetzung folgt.)

Mert's.

Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
Ist ja nicht tot, er ist nur fern;
Tot ist nur, wer vergessen wird.